

**Predigt am 1. Sonntag nach Epiphania, 10. Januar 2021**  
**über Römer 12, 1-8 von Pfarrerin Angela Scharf**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes, des Vaters und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Was für Bilder und Nachrichten haben uns in der letzten Woche aus den USA erreicht und erschüttert. Unvorstellbar, wie Menschen die Demokratie, das Miteinander von Menschen in all ihrer Vielfalt mit Füßen getreten und verachtet haben.

Und doch ist es geschehen, wie bereits beim Sturm auf den Reichstag vor einiger Zeit in Berlin, wenn auch mit schlimmeren Konsequenzen in den USA, mit Toten und Verletzten, mit Zerstörung und Verwüstung des Gebäudes.

Zu was Menschen in ihrem Hass, in ihrer Selbstgerechtigkeit, in ihrem verblendeten Sendungsbewusstsein fähig sind – es ist einfach schrecklich und erschütternd.

Und wenn sie dann noch die Bibel in die Hand nehmen und sich als Messias inszenieren.

Als Mensch, als Christin zucke ich zusammen und bin entsetzt.

Wo ich als Christin doch an das Gute im Menschen glauben möchte, an ein friedliches Miteinander von allen, die ich als Gottes Geschöpfe, als Gottes Kinder, ja als sein Ebenbild glaube.

So dramatisch wie in der vergangenen Woche waren die Verhältnisse vermutlich nicht, in die hinein Paulus diese Worte schreibt. Ich lese sie als Mahnung, ehe Gewalt ausbricht und sich die einen über die anderen erheben. Ehe sie verblendetes Sendungsbewusstsein entwickeln. Doch hören Sie selbst. Ich lese aus dem Brief an die Gemeinde in Rom aus dem 12. Kapitel die Verse 1-3:

*1) Brüder und Schwestern, bei der Barmherzigkeit Gottes bitte ich euch: Stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung. Es soll wie ein lebendiges und heiliges Opfer sein, das ihm gefällt. Das wäre für euch die vernünftige Art, Gott zu dienen.*

*2) Und passt euch nicht dieser Zeit an. Gebraucht vielmehr euren Verstand in einer neuen Weise und lasst euch dadurch verwandeln. Dann könnt ihr beurteilen, was der Wille Gottes ist: Ob etwas gut ist, ob es Gott gefällt und ob es vollkommen ist.*

*3) Bei der Gnade, die Gott mir geschenkt hat, sage ich jedem Einzelnen von euch: Überschätzt euch nicht und traute euch nicht mehr zu, als angemessen ist. Strebt lieber nach nüchterner Selbsteinschätzung. Und zwar jeder so, wie Gott es für ihn bestimmt hat – und wie es dem Maßstab des Glaubens entspricht.*

„Überschätzt euch nicht“ – so schreibt es Paulus. und „Stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung. Das wäre für euch die vernünftige Art, Gott zu dienen.“

Mit Leib und Seele, mit Herz und Verstand, alle sieben Tage der Woche sollen wir Gott dienen – ganz und gar. Dazu ruft uns Paulus auf. Unser Leben als ein einziger Gottesdienst, nicht nur eine Stunde in der Woche, wenn wir hier zum Gottesdienst zusammenkommen. Unser ganzes Leben für Gott. Paulus steht damit in einer Linie mit Jesus, dessen erste Worte nach seiner Taufe laut dem Evangelisten Markus diese waren: *Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.*

Martin Luther greift das auf, wenn er zu Beginn seiner 95 Thesen schreibt:

*Als unser Herr und Meister Jesus Christus sagte: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“, wollte er, dass das ganze Leben der Glaubenden Buße sei.*

Unser ganzes Leben für Gott. Buße, Umkehr zu Gott, Dienst für Gott, Dienst in Gottes Namen.

Durch Worte und Taten Gott dienen – das ist das wahre Opfer, das Gott gefällt. Es sind eben nicht Brandopfer, wie es sie zur Zeit Jesu auch, vor allem im heidnischen Umfeld, gab. Es sind auch nicht die Kollekten, die wir geben und am Ausgang in die Körbchen legen oder unsere Spenden für wohltätige Zwecke. Es sind wir selbst mit Haut und Haar. Und alles andere ergibt sich daraus, unsere Taten in welcher Form auch immer.

Paulus traute das seinen LeserInnen in Rom zu, traut es auch uns zu, weil er auf Gottes Barmherzigkeit schaut und das, was Gott uns damit gibt und wozu er uns befähigt.

Am Anfang steht also Gott selbst mit seiner Barmherzigkeit, seiner Liebe, seiner Rechtfertigung.

Wenn Gott so in und an uns wirkt, dann kommt unser Tun wie von selbst – naja, nicht ganz, wir müssen uns schon darauf einlassen, das erkennt Paulus. Deshalb seine Mahnung, die eher eine Bitte oder eine Ermutigung ist denn ein Gebot. Gebote kommen alleine von Gott, da weiß Paulus schon, dass er eben nicht gottgleich ist, gar ein Messias. Er übt sich an dieser Stelle in Demut oder wie es in der Übersetzung der Basisbibel heißt in „nüchternen Selbsteinschätzung.“

Da weiß Paulus sich auf einer Ebene mit denen, an die er schreibt.

Also, wir Menschen, wir ChristInnen sind wir einander ebenbürtig, nicht einer der anderen überlegen.

Auch nicht, wenn wir unterschiedlich sind. Und so manch einer das immer wieder propagiert hat und weiterhin propagiert, auch das war in der vergangenen Woche in erschreckender Weise zu erleben.

Nein, vor Gott ist das anders:

Da zählt keine Haut- oder Haarfarbe, kein Alter oder Geschlecht, keine besondere Glaubens- oder Lebensweise. Da zählt nur der Glaube und Gottes Wille. Oder wie Paulus es formuliert:

*Strebt lieber nach nüchternen Selbsteinschätzung. Und zwar jeder so, wie Gott es für ihn bestimmt hat – und wie es dem Maßstab des Glaubens entspricht.*

Dann wird Paulus konkret, wir Menschen brauchen oft Konkretionen, daran hat sich über die Jahrtausende hinweg nichts verändert. Paulus schreibt im Römerbrief weiter:

- 4) *Es ist wie bei unserem Körper: Der eine Leib besteht aus vielen Körperteilen, aber nicht alle Teile haben dieselbe Aufgabe.*
- 5) *Genauso bilden wir vielen Menschen, die zu Christus gehören, miteinander einen Leib. Aber einzeln betrachtet sind wir wie unterschiedliche und doch zusammengehörende Körperteile.*
- 6) *Wir haben verschiedene Gaben, je nachdem, was Gott uns in seiner Gnade geschenkt hat: Wenn jemand die Gabe hat, als Prophet zu reden, soll er das in Übereinstimmung mit dem Glauben tun.*
- 7) *Wenn jemand die Gabe hat, der Gemeinde zu dienen, soll er ihr diesen Dienst leisten. Wenn jemand die Gabe hat zu lehren, soll er als Lehrer wirken.*
- 8) *Wenn jemand die Gabe hat zu ermutigen, soll er Mut machen. Wer etwas gibt, soll das ohne Hintergedanken tun. Wer für die Gemeinde sorgt, soll sich voll für sie einsetzen. Wer sich um die Notleidenden kümmert, soll Freude daran haben.*

Finden Sie sich in diesen Beschreibungen wieder? Gibt es etwas, was Ihnen besonders liegt oder Freude macht? Eine Gabe, die Gott Ihnen in seiner Gnade geschenkt hat? Oder mehrere?

Was ist Ihre Gabe?

Das prophetische Reden? Also, die Gabe, Visionen, Verheißungen Gottes lebendig zu halten, daran zu erinnern? An Gottes Verheißung des Friedens, die wir an Weihnachten wieder gehört haben? Seine Verheißung von Gerechtigkeit? Ist das Reden davon Ihre Gabe?

Oder ist es das Dienen in der Gemeinde? Das ehrenamtliche Engagement an ganz unterschiedlichen Stellen? Vom Austragen des Gemeindebriefes bis hin zum Mitsingen im Chor (wenn das wieder möglich ist)? Das Leiten und Begleiten von Gruppen oder auch von einzelnen Menschen durch Telefonate und Besuche?

Haben Sie die Gabe, anderen Mut zu machen? Ihnen durch schwere Zeiten zu helfen? Teilen Sie Ihre Zuversicht und Ihren Optimismus mit anderen? Ist das Glas für Sie eher halbvoll als halbleer?

Sind Sie freigiebig und teilen gerne? Geben anderen etwas ab, verschenken etwas? Das können materielle Gaben sein, wie die vorhin schon erwähnte Kollekte. Oder Zeit, die Sie anderen schenken? Ein offenes Ohr?

Haben Sie einen Blick für Gemeinschaft und Organisation, wie für das Leben in einer Kirchengemeinde oder auch in einer Nachbarschaft? Können Sie gut den Überblick behalten und etwas strukturieren oder organisieren? Liegt darin Ihre Gabe, die Sie auch leben mögen?

Oder ist die Diakonie Ihr Ding? Das Kümmern um Menschen in Not? In materieller oder seelischer Not? Können Sie da helfen und das mit Freude? Ohne, dass es Sie runterzieht oder belastet? Was für eine Gabe, sich um andere kümmern zu können, und doch bei sich zu sein.

So viele Gaben zählt Paulus auf und vermutlich ist er sich sicher, dass jeder sich in einer dieser beschriebenen Gaben wiederfindet. Ich jedenfalls bin es.

All das, also, was Gott uns in seiner Barmherzigkeit und aus Gnade schenkt, dürfen und sollen wir leben, dass es der Gemeinschaft diene und nütze, in der Kirchengemeinde und darüber hinaus.

Dann feiern wir Gottesdienst, wie Paulus es sich vorgestellt hat, wenn er sagt:

*„Stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung. Das wäre für euch die vernünftige Art, Gott zu dienen.“*

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.